

heiQUALITY  
BÜRO



UNIVERSITÄT  
HEIDELBERG  
ZUKUNFT  
SEIT 1386

**ERGEBNISSE**

**DER ABSOLVENTENBEFRAGUNGEN**

ABSCHLUSSJAHRGÄNGE 2013, 2014, 2015

# INHALTSVERZEICHNIS

Einführung .....	3
I. Zufriedenheit mit dem Studium .....	4
II. Regelstudienzeit.....	5
III. Im Studium erworbene und in der Berufstätigkeit geforderte Kompetenzen.....	6
IV. Aufnahme einer Promotion.....	7
V. Berufliche Situation und berufliche Zufriedenheit .....	8
Beschäftigungssituation – 1 bis 2 Jahre nach dem Studium .....	8
Adäquanz der Beschäftigung im Vergleich zum Studium.....	9
Berufszufriedenheit .....	14
VI. Internationale Mobilität.....	15
Internationale Mobilität zu Studienbeginn .....	15
Internationale Mobilität während des Studiums .....	15
Internationale Mobilität nach Studienabschluss.....	17

# EINFÜHRUNG

Die Universität Heidelberg bietet vielfältige Möglichkeiten sich akademisch zu bilden und hiermit ideale Einstiegsmöglichkeiten in ein breites Spektrum innerhalb und außerhalb der Hochschule. Wie die Absolventen/-innen ihr Studium rückblickend beurteilen, in welchen Berufs- und Tätigkeitsfeldern sie arbeiten, ob die Studieninhalte auf die berufliche Tätigkeit vorbereiten und inwiefern die weiteren Karrierewege auf den im Studium erworbenen Kompetenzen aufbauen – dies sind sowohl für die Universität Heidelberg als auch für Studieninteressierte und Studierende hochrelevante Fragen. Der vorliegende Bericht dient der Analyse von fächerübergreifenden Stärken und Weiterentwicklungspotenzialen in Studium und Lehre an der Universität Heidelberg. Darüber hinaus erhalten die Fächer jeweils fachspezifische Auswertungen, die sie für die Weiterentwicklung ihrer Studiengänge nutzen.

Die Universität Heidelberg führt seit 2008 regelmäßig universitätsweite Absolventenbefragungen durch. Seit 2014 führt die Universität Heidelberg die Absolventenbefragungen universitätsintern durch, um mit einer eigens realisierten Befragung auf die Optimierung der universitätsinternen Qualitätssicherung und -entwicklung eingehen zu können. Die Absolventenbefragung wird in dieser Form auch an anderen Universitäten Baden-Württembergs in gemeinsamer Abstimmung durchgeführt. Im vorliegenden Ergebnisbericht werden die Ergebnisse für die Jahrgänge 2013, 2014 und 2015 zusammenfassend dargestellt und im systemischen Rückblick betrachtet.

Für die Befragungen der Jahrgänge 2013, 2014 und 2015 wurden die Fragebögen von insgesamt 2531 Absolventen/-innen ausgewertet. Die Absolventen/-innen, für welche eine Adresse vorlag oder für welche eine aktuelle gültige Adresse recherchiert werden konnte, wurden im Rahmen der Befragung zum Zeitpunkt 1 bis 2 Jahre nach ihrem Abschluss postalisch zur Befragung eingeladen. In einigen Fällen kam es vor, dass Briefe nicht zugestellt werden konnten und keine aktuell gültige Adresse recherchiert werden konnte. Der angeführte Rücklauf entspricht einer Gesamtrücklaufquote von ca. 21,8% bezüglich aller Absolventen/-innen aus diesen Jahrgängen.

Für die Jahrgänge 2013, 2014 und 2015 war die Verteilung der Studienabschlussarten über die Jahrgänge relativ stabil, wobei von Jahrgang 2013 zu Jahrgang 2014 eine Zunahme an Bachelor- und Masterabsolventen in der Befragung zu verzeichnen ist: So hatten für den Jahrgang 2013 39,8% der Befragten einen Bachelor-Abschluss erreicht, für den Jahrgang 2014 48,3% und für den Jahrgang 2015 45%. Im Jahrgang 2013 schlossen 20,8% der Befragten ihr Studium mit einem Master-Abschluss ab, im Jahrgang 2014 26,2% und im Jahrgang 2015 29,2%. Die Anzahl der Absolventen/-innen mit Diplom- bzw. -Magisterabschluss sank hingegen erwartungsgemäß kontinuierlich (Jg. 2013: 15%; Jg. 2014: 6%; Jg. 2015: 1,7%). Bei der Interpretation der Ergebnisse (z. B. Tätigkeiten und Berufsbranchen der Absolventen/-innen) ist zu beachten, dass über die Fächerkulturen<sup>1</sup> hinweg „Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik“, „Geisteswissenschaften und Theologie“ und „Jura, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ mit ca. 35,3%, 29,1% und 32,4% unter den Befragten vertreten waren; Medizin war mit 2,4% vertreten. 0,8% der Befragten waren aufgrund fehlender Angaben keiner Fächerkultur zuzuordnen. Für den Jahrgang 2013 wurden die Absolventen/-innen der Staatsexamen-Studiengänge Medizin im Rahmen des Verbundprojekts MERLIN der fünf Medizinischen Fakultäten in Baden-Württemberg befragt. Für die Staatsexamen-Studiengänge Medizin sind daher keine Auswertungen im vorliegenden Bericht enthalten.

---

<sup>1</sup> Fächerkulturen eingeteilt nach Fakultäten auf <http://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/> (abgerufen am 01.10.2015, Heidelberg): Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik: Biowissenschaften, Chemie und Geowissenschaften, Mathematik und Informatik, Physik und Astronomie; Geisteswissenschaften und Theologie: Philosophische Fakultät, Neuphilologische Fakultät, Theologische Fakultät. Jura, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften; Medizin: Medizin. Fakultät Heidelberg, Medizin. Fakultät Mannheim

# I. ZUFRIEDENHEIT MIT DEM STUDIUM

Hinsichtlich der Zufriedenheit der Absolventen/-innen der Universität Heidelberg zeigte sich in den Jahrgängen 2013, 2014 und 2015 insgesamt ein erfreuliches Bild: Deutlich über die Hälfte der befragten Absolventen/-innen waren sehr zufrieden oder zufrieden mit dem Studium insgesamt – wobei ein Anstieg der Zufriedenheit vom Jahr 2013 auf die Jahre 2014 und 2015 festzustellen ist (vgl. Abbildung 1). Häufig genannte Gründe für die hohe Zufriedenheit im Studium waren z. B. Studieninhalte und Organisation.

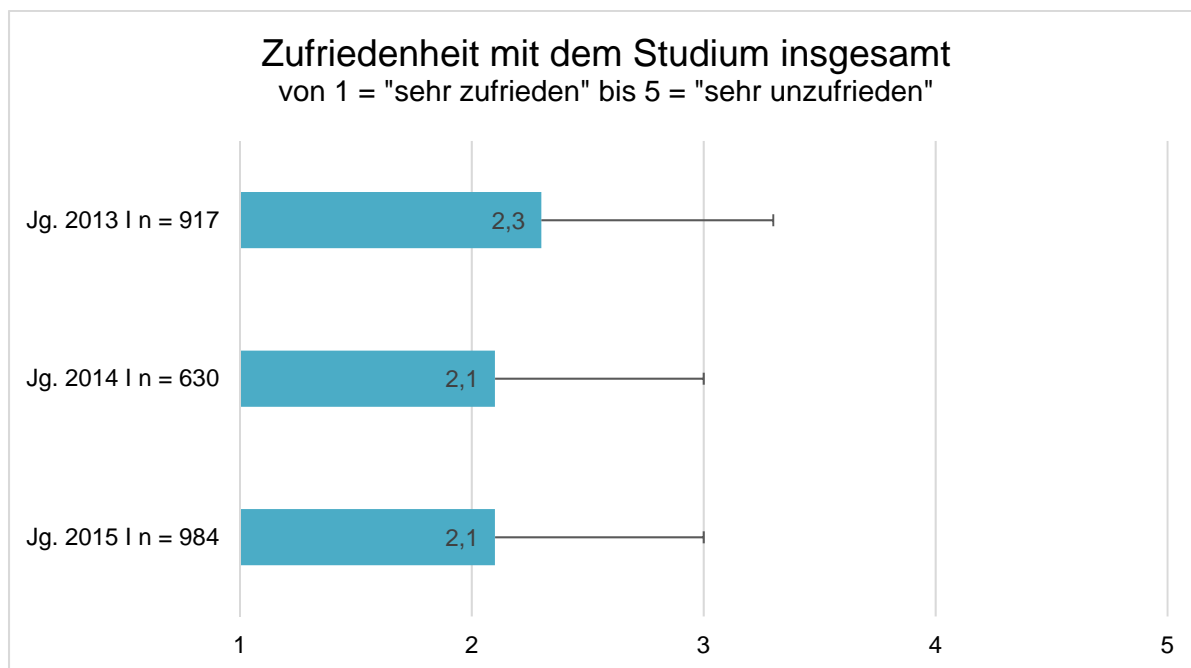


Abbildung 1: Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt (Mittelwerte mit Standardabweichung)

Im Rahmen von heiQUALITY – dem Qualitätsmanagementsystem der Universität Heidelberg – werden kontinuierlich Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt, z. B. in den von den Befragten genannten Bereichen Betreuung durch die Lehrenden, Arbeits- und Prüfungsbelastung und Überschneidungsfreiheit bei Kombinationsstudiengängen. Zentrale und dezentrale Beratungs- und Betreuungsangebote werden zudem kontinuierlich – und hinsichtlich unterschiedlicher Zielgruppen – weiterentwickelt.

Bezogen auf die Gesamtzufriedenheit mit dem Studium unterteilt nach Abschlussarten zeigten sich leichte Unterschiede. Absolventen/-innen aus Staatsexamensstudiengängen zeigten sich dabei leicht weniger zufrieden als der Durchschnitt (Jg. 2013:  $M=2,8$  mit  $SD=1$ ; Jg. 2014:  $M=2,3$  mit  $SD=0,9$ ; Jg. 2015:  $M=2,5$  mit  $SD=1$ ), Absolventen/-innen aus Masterstudiengängen leicht zufriedener als der Durchschnitt (Jg. 2013:  $M=2,0$  mit  $SD=1$ ; Jg. 2014:  $M=2,0$  mit  $SD=0,9$ ; Jg. 2015:  $M=2,0$  mit  $SD=0,9$ ).

## II. REGELSTUDIENZEIT

Im Bereich Studienzeiten gaben über die Jahrgänge 2013, 2014 und 2015 etwa die Hälfte der Absolventen/-innen an, ihr Studium an der Universität Heidelberg in Regelstudienzeit absolviert zu haben. Die Zahlen sind somit relativ konstant, auch im Vergleich zu den Vorjahren (siehe Executive Paper – Jg. 2007, 2009, 2011): So haben im Jahrgang 2013 46,9% der Befragten angegeben, ihr Studium in Regelstudienzeit abgeschlossen zu haben, für den Jahrgang 2014 waren dies 54,4%, und im Jahrgang 2015 48,0%.

Über die drei Jahrgänge hinweg ergaben sich Unterschiede hinsichtlich der Regelstudienzeit nach Abschlussarten: So gaben Absolventen/-innen der auslaufenden Studiengänge (Diplom und Magister) erwartungsgemäß am häufigsten eine Überschreitung der Regelstudienzeit an (Jg. 2013: 91,2%; Jg. 2014: 92,1%; Jg. 2015: 94,1%), am seltensten die Abschlussarten Staatsexamen (Jg. 2013: 27,1%; Jg. 2014: 44,1%; Jg. 2015: 42,5%) und Lehramt (Jg. 2013: 38,9%; Jg. 2014: 35,2%; Jg. 2015: 32,9%).

Als Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit wurden über alle Abschlussarten und Jahrgänge hinweg die Folgenden am häufigsten angegeben: Etwa ein Drittel der Befragten mit steigender Tendenz gab an, dass ihnen ein Einhalten der Regelstudienzeit nicht wichtig war (Jg. 2013: 30%; Jg. 2014: 34,4%; Jg. 2015: 36,4%). Weiterhin wurden am häufigsten ein breites fachliches Interesse (Jg. 2013: 27,5%; Jg. 2014: 23,4%; Jg. 2015: 25,1%) sowie Auslandsaufenthalte (Jg. 2013: 32,4%; Jg. 2014: 34,0%; Jg. 2015: 31,1%) oder eine Erwerbstätigkeit (Jg. 2013: 30,7%; Jg. 2014: 26,6%; Jg. 2015: 25,7%) genannt.

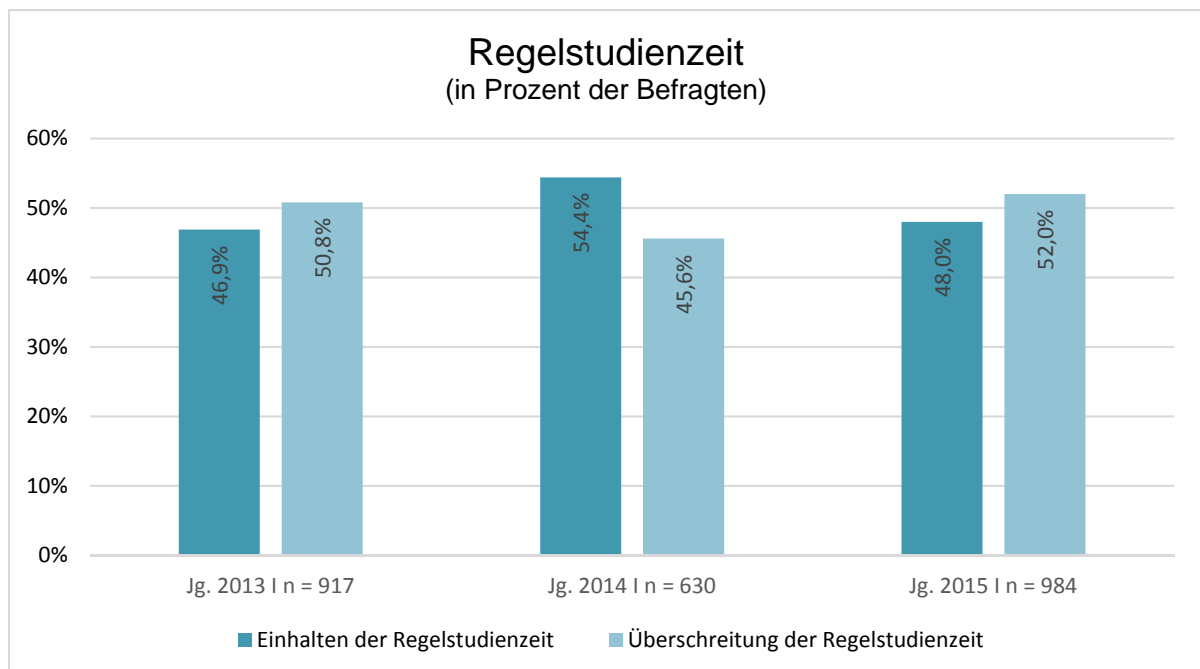


Abbildung 2: Regelstudienzeit (in Prozent der Befragten)

### III. IM STUDIUM ERWORBENE UND IN DER BERUFSTÄTIGKEIT GEFORDERTE KOMPETENZEN

Erfreulich sind die Ergebnisse der im Studium erworbenen und der im Beruf geforderten Kompetenzen: Insgesamt gaben die Befragten in vier von fünf Bereichen an, dass die im Studium erworbenen Kompetenzen die geforderten Kompetenzen im Berufsleben übersteigen. Die Absolventen/-innen wurden zum Erhebungszeitpunkt gefragt, in welchem Maße sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über bestimmte Kompetenzen verfügten und inwieweit sie diese ca. ein bis zwei Jahre nach ihrem Studienabschluss in ihrem jeweiligen Beruf benötigten. Dabei wurden die abgefragten Kompetenzen in fünf übergeordnete Kompetenzbereiche untergliedert: Die eigene Rolle im Beruf („Fähigkeit, die eigene Karriere im Hinblick auf das eigene Geschlecht zu planen“, „Fähigkeit, die Folgen von Theorie und Praxis meines Faches für Natur und Gesellschaft zu beurteilen“), Arbeiten im Team und Selbstorganisation („Kooperationsfähigkeit“, „Selbstständiges Arbeiten“, „Kommunikationsfähigkeit“), Fachwissen und methodische Kompetenzen („Analytische Fähigkeiten“, „Breites Grundlagenwissen“, „Spezielles Fachwissen“), Interkulturelle Kompetenz („Fremdsprachenkenntnisse“, „Interkulturelle Kompetenz“) und Ausdrucksfähigkeit („Mündliche Ausdrucksfähigkeit“, „Schriftliche Ausdrucksfähigkeit“).

Da sich sowohl der subjektiv wahrgenommene Kompetenzerwerb im Studium sowie die subjektiv wahrgenommenen Kompetenzanforderungen im Beruf zwischen den Jahrgängen 2013 und 2015 recht stabil zeigte, konnten die Jahrgänge zusammen betrachtet werden.

Besonders positiv sind die Bereiche Teamfähigkeit und Selbstorganisation sowie die Ausdrucksfähigkeit hervorzuheben. Hier gaben die Heidelberger Absolventen/-innen jeweils an, dass der subjektiv empfundene Kompetenzerwerb größer war als die Kompetenzanforderungen in der aktuellen Erwerbstätigkeit. In den Bereichen Fachwissen und methodische Kompetenzen sowie Interkulturelle Kompetenzen deckten sich die Kompetenzanforderungen im Beruf mit dem Kompetenzerwerb im Studium. Lediglich im Bereich Eigene Rolle im Beruf lagen die Kompetenzanforderungen geringfügig hinter dem Kompetenzerwerb.

Wie in den Jahrgängen schätzten Absolventen/-innen mit Bachelor- und Master-Abschluss die Unterschiede zwischen Kompetenzerwerb und Kompetenzanforderungen als kleiner ein als die Absolventen/-innen der anderen Abschlussarten.

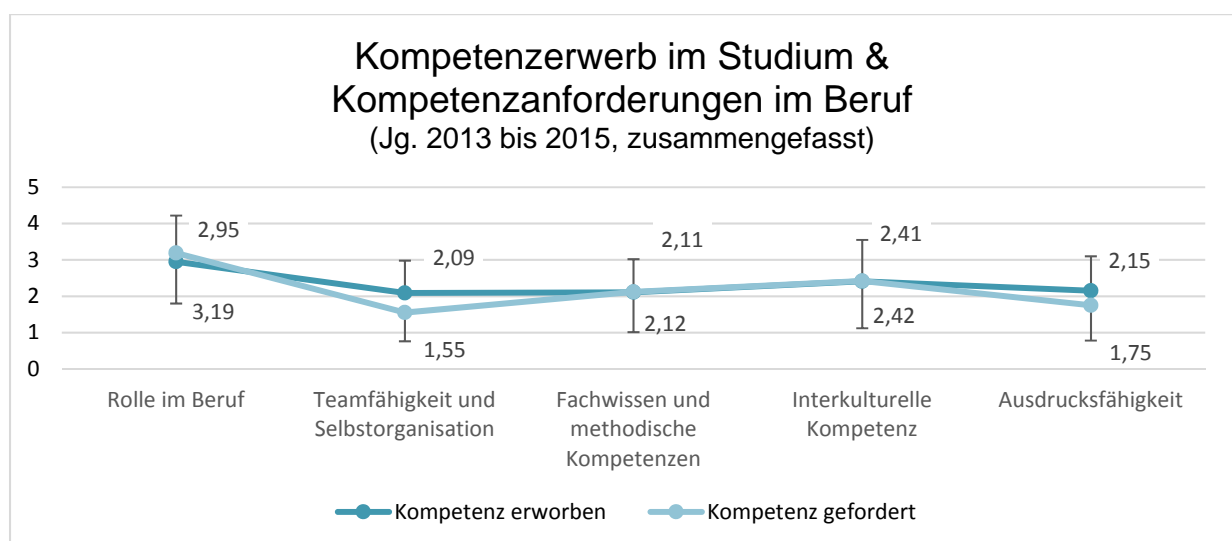
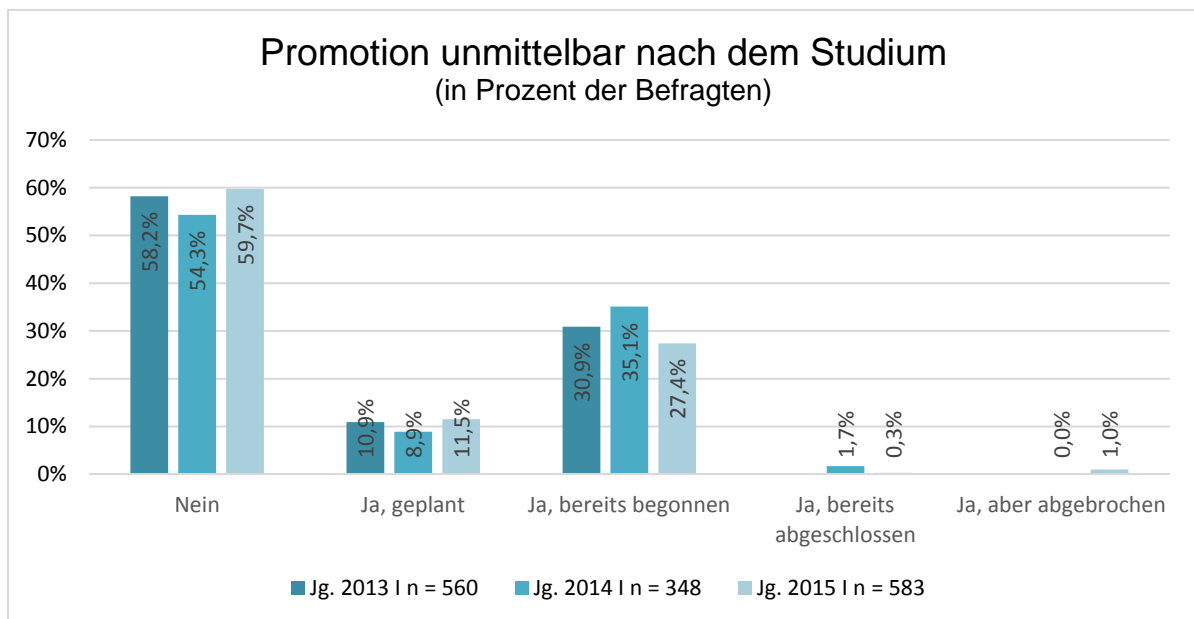


Abbildung 3: Kompetenzerwerb im Studium & Kompetenzanforderungen im Beruf (Mittelwerte mit Standardabweichung)

## IV. AUFNAHME EINER PROMOTION

Wie in den vorherigen Jahrgängen zeigten sich ebenfalls positive Ergebnisse zur Aufnahme einer Promotion: für die Jahrgänge 2013, 2014 und 2015 gab etwa ein Viertel bis ein Drittel der Befragten an, eine Promotion aufgenommen oder abgeschlossen zu haben. Im Jahrgang 2013 waren dies 30,9% der befragten Absolventen/-innen, im Jahrgang 2014 36,8% und im Jahrgang 2015 27,7% (jeweils unter Ausschluss der Antwort „keine Angabe“).



**Abbildung 4: Promotion unmittelbar nach dem Studium, in Prozent der Befragten. Da die beiden Antwortoptionen „Ja, bereits abgeschlossen“ und „Ja, aber abgebrochen“ erst ab dem Jahrgang 2014 erfragt wurde, werden für diese beiden Antwortoptionen nur die Antworten der Jg. 2014 und 2015 dargestellt.**

Weiterführende Analysen in Bezug auf die Entwicklung und den Werdegang von Promovierenden an der Universität Heidelberg werden im Rahmen des Projekts heiDOCS vorgenommen. Das Projekt befasst sich spezifisch mit der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

## V. BERUFLICHE SITUATION UND BERUFLICHE ZUFRIEDENHEIT

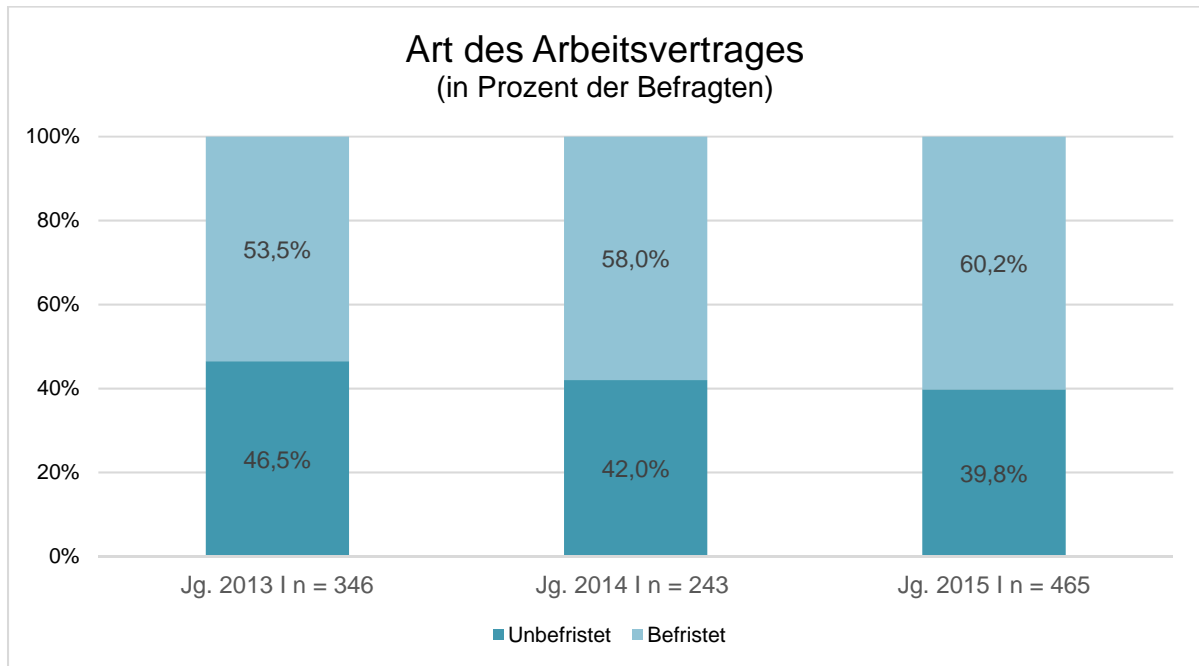
Befragt zu ihrer beruflichen Situation gaben die meisten der befragten Absolventen/-innen an, zum Zeitpunkt der Befragung einer regulären Beschäftigung nachzugehen (d.h. nicht zu Ausbildungszwecken). Betrachtet man die Ergebnisse nach verschiedenen Abschlussarten, so absolvierten Absolventen/-innen mit Abschlussziel Staatsexamen und Lehramt nachvollziehbarerweise häufiger ein Referendariat. Die meisten Absolventen/-innen hatten wie in den Jahrgängen zuvor (Befragungen der Jg. 2007, 2009 und 2011) ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss befristete Verträge und arbeiten mehr als vertraglich festgelegt. Über die drei Jahrgänge 2013, 2014 und 2015 gesehen gab mehr als die Hälfte der Heidelberger Absolventen/-innen an, ihre aktuelle Beschäftigung als adäquat zu ihrer Ausbildung zu empfinden und war darüber hinaus mit seiner beruflichen Situation zufrieden. Eine detailliertere Analyse findet sich in den folgenden Kapiteln.

### **BESCHÄFTIGUNGSSITUATION – 1 BIS 2 JAHRE NACH DEM STUDIUM**

Die meisten der befragten Heidelberger Absolventen/-innen der Jahrgänge 2014 und 2015 gaben an, eine Beschäftigung außerhalb der Wissenschaft auszuüben (Jg. 2013: 87,2%; Jg. 2014: 88,8%; Jg. 2015: 82,1%). Verglichen mit den Jahrgängen 2007, 2009 und 2011 hat sich somit der Anteil der Absolventen/-innen, die einen Berufsweg außerhalb der universitären, wissenschaftlichen Karriere einschlägt, noch einmal erhöht. Differenziert man hinsichtlich der derzeitigen Beschäftigung zwischen den verschiedenen Abschlussarten, so zeigt sich, dass über die Jahrgänge 2014 und 2015 vor allem Master-Absolventen/-innen eine Beschäftigung im wissenschaftlichen Bereich angenommen haben (Jg. 2013: 29,1%; Jg. 2014: 20,5%; Jg. 2015: 36,2%). Absolventen/-innen mit Studienabschluss Staatsexamen gaben nur zu einem geringen Teil an, in der Wissenschaft beschäftigt zu sein (Jg. 2013: <5%; Jg. 2014: 0%; 2015: 8,3%).

Die Heidelberger Absolventen/-innen der Jahrgänge 2013, 2014 und 2015 gaben insgesamt zu etwas mehr als der Hälfte an, sich in einem Angestelltenverhältnis mit einem befristeten Arbeitsvertrag zu befinden. Die Tendenz war hier steigend. So befanden sich die Absolventen/-innen des Jahrgangs 2013 zu 53,5% in einem befristeten Arbeitsvertrag, des Jahrgangs 2014 zu 58% und des Jahrgangs 2015 zu 60,2%. Ob dies eine kontinuierliche Entwicklung oder eine Schwankung im Rahmen unserer Befragung darstellt, bleibt abzuwarten. Insgesamt gaben die befragten Absolventen/-innen eine höhere tatsächliche durchschnittliche Wochenarbeitszeit als ihre vertragliche festgelegte Wochenarbeitszeit an. Für den wissenschaftlichen Bereich zeigte sich, dass die dort tätigen Absolventen/-innen zum größten Teil befristete Verträge haben (berücksichtigt wurden Absolventen/-innen im Bereich Hochschulforschung ohne Lehre; Jg. 2013: 88,4%; Jg. 2014: 93,1%; Jg. 2015: 92,9%). Es kann angenommen werden, dass dies aber weniger heidelbergsspezifisch als vielmehr wissenschaftsspezifisch ist. Betrachtet man die Unterschiede hinsichtlich Abschlussarten, so hatten wie im Bericht der Jahrgänge zuvor vor allem die Absolventen/-innen mit Abschlussziel Staatsexamen befristete Verträge (Jg. 2013: 88,6%; Jg. 2014: 92,0%; Jg. 2015: 81,0%).





**Abbildung 5: Art des Arbeitsvertrages (befristet/unbefristet; in Prozent der Befragten)**

## ADÄQUANZ DER BESCHÄFTIGUNG IM VERGLEICH ZUM STUDIUM

In unserer Erhebung wurden die Heidelberger Absolventen/-innen gefragt, in welchem Maße sie unterschiedliche Aspekte ihrer beruflichen Situation als ihrer Hochschulausbildung angemessen sehen, um die Adäquanz der Beschäftigung im Vergleich zum Studium zu erfassen. Die Adäquanz der Beschäftigung ließen sich dabei in vier Teilaspekte unterteilen: Die Angemessenheit der beruflichen Situation zum Studium, die Verwendbarkeit der im Studium erworbenen Qualifikationen im Beruf, die Passung zwischen Studienfach und den derzeitigen beruflichen Aufgaben sowie die Passung zwischen Abschlussniveau und dem derzeitigen beruflichen Aufgabenfeld. Die berufliche Situation bezieht sich hier jeweils auf die aktuelle Beschäftigung zum Zeitpunkt der Befragung (d. h. 1 bis 2 Jahre nach dem Studium).

Über alle drei Jahrgänge hinweg betrachtet zeigte sich positiv, dass mehr als die Hälfte der befragten Absolventen/-innen ihre berufliche Situation als in sehr hohem Maße angemessen oder angemessen zu ihrer Ausbildung empfanden. Hier war eine deutlich steigende Tendenz festzustellen (Antwortoptionen „Sehr zufrieden“ und „zufrieden“: Jg. 2013: 49,3%; Jg. 2014: 56,7%; Jg. 2015: 60,4%, vgl. Abbildung 6). Im Folgenden wird auf die einzelnen Teilaspekte detaillierter eingegangen.

## Angemessenheit der beruflichen Situation – 1 bis 2 Jahre nach dem Studium

Über alle Abschlussarten und Jahrgänge hinweg hielt die deutliche Mehrheit der befragten Heidelberger Absolventen/-innen ihre berufliche Situation (Status, Position, Arbeitsaufgaben, Einkommen etc.) ihrer Ausbildung für in sehr hohem oder hohem Maße angemessen (Jg. 2013: 49,3%; Jg. 2014: 56,7%). Die Tendenz war hier deutlich steigend, sodass im Jahrgang 2015 sogar 60,4% der Heidelberger Absolventen/-innen die Angemessenheit von beruflicher Situation zu Ausbildung als entweder in sehr hohem Maße oder hohem Maße angemessen sahen. Höchstens ein Viertel der Absolventen/-innen gab an, die Angemessenheit ihrer beruflichen Situation zur Ausbildung als in niedrigem Maße bis gar nicht zutreffend zu beurteilen. Über die Jahrgänge insgesamt gesehen zeigte sich über die verschiedenen Abschlussarten hinweg ein ähnliches Bild, eine leichte Abweichung ergab sich für die Magisterabsolventen/-innen: Verglichen mit den anderen Absolventen/-innen sah ein kleinerer Teil der befragten Absolventen/-innen mit Magisterabschluss die Angemessenheit ihrer beruflichen Situation zur Ausbildung als sehr hoch oder hoch an (Jg. 2013: 34,3%; Jg. 2014: 47,3%; Jg. 2015: 30%).

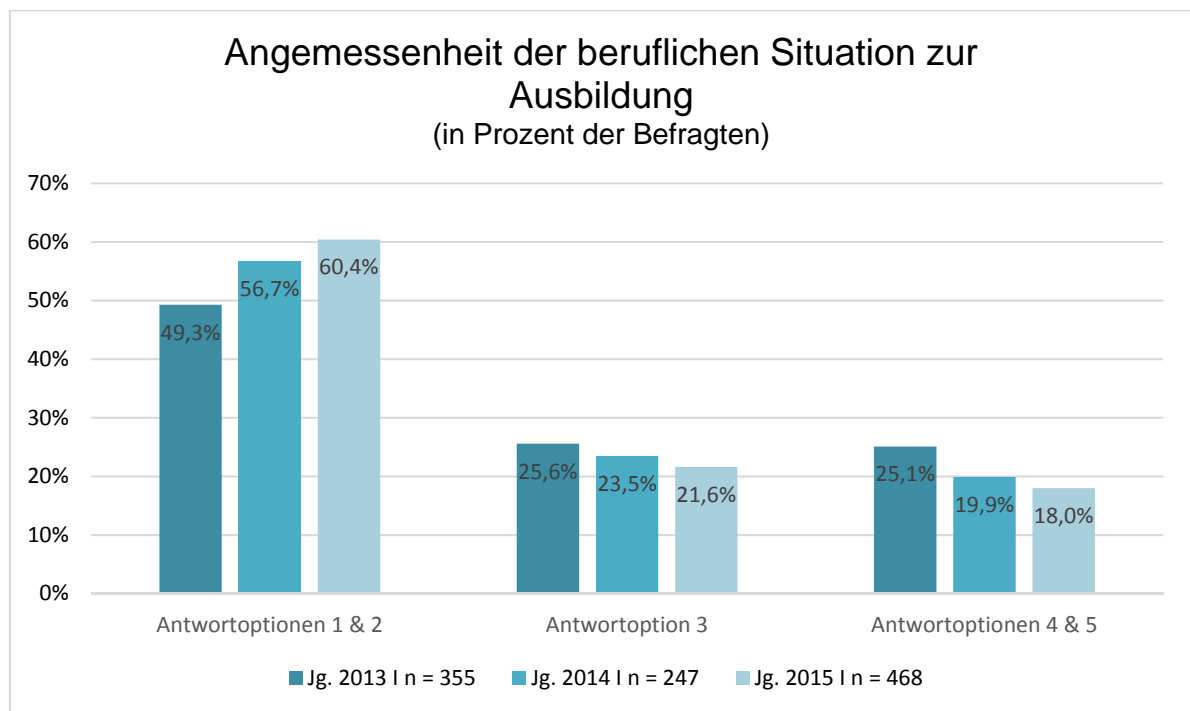


Abbildung 6: Angemessenheit der beruflichen Situation zur Ausbildung (zusammengefasste Antwortoptionen von 1 „sehr angemessen“ bis 5 „gar nicht angemessen“; in Prozent der Befragten)

## Qualifikationsverwendung im Beruf – 1 bis 2 Jahre nach dem Studium

Ebenfalls positiv zu werten ist, dass die meisten der befragten Heidelberger Absolventen/-innen die Verwendbarkeit der im Studium erworbenen Kompetenzen im Beruf als hoch oder sehr hoch empfanden (Jg. 2013: 45,4%; Jg. 2014: 48,6%, Jg. 2015: 56,0%). Weniger als ein Drittel der Heidelberg Absolventen/-innen gab an, diese Verwendbarkeit als niedrig bis gar nicht vorhanden zu empfinden.

Über die Jahrgänge hinweg ergaben sich leichte Unterschiede in der Wahrnehmung der Befragten hinsichtlich der Qualifikationsverwendung im Beruf bezüglich der erlangten Abschlussarten. So empfanden Bachelor-Absolventen/-innen die Kompetenzverwendung im Beruf zu einem geringeren Anteil als sehr hoch oder hoch (Jg. 2013: 34,2%; Jg. 2014: 38,7%; Jg. 2015: 32,9%). Absolventen/-innen mit dem Abschlussziel Staatsexamen hingegen schätzten die Kompetenzverwendung im Beruf zu einem größeren Anteil als in hohem oder sehr hohem Maße angemessen gegeben ein (Jg. 2013: 60,0%; Jg. 2014: 87,5%; Jg. 2015: 76,2%).

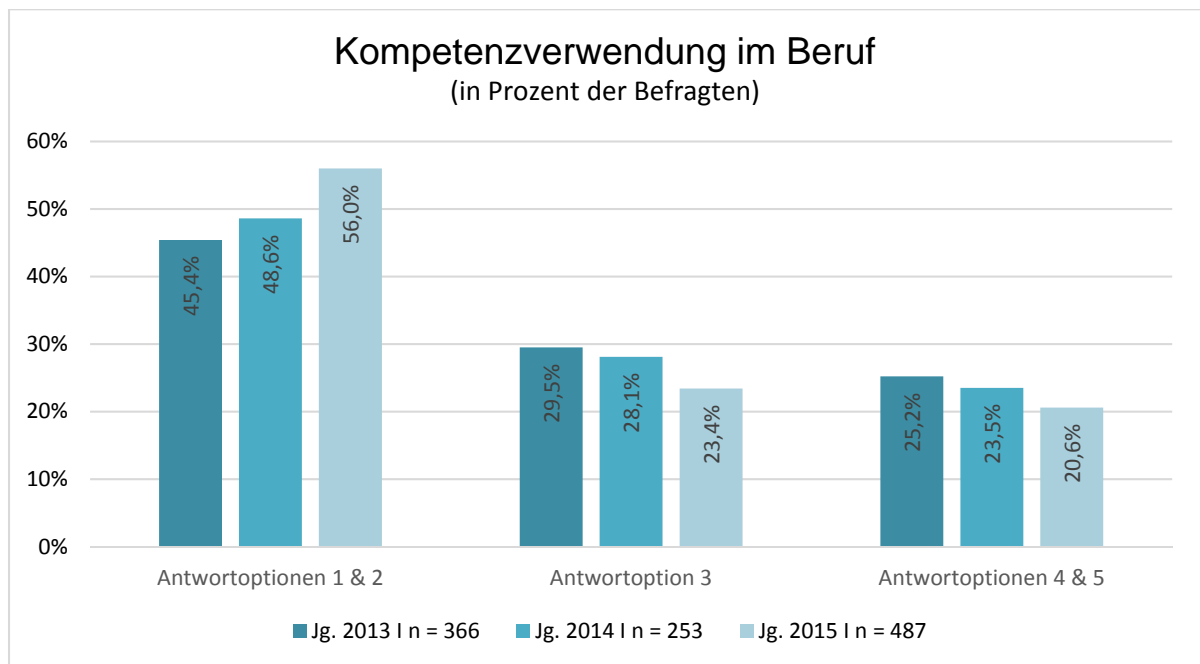


Abbildung 7: Qualifikationsverwendung im Beruf (zusammengefasste Antwortoptionen von 1 „sehr hoch“ bis 5 „gar nicht“; in Prozent der Befragten)

## Passung zwischen Studienfach und beruflichen Aufgaben – 1 bis 2 Jahre nach dem Studium

Hinsichtlich der Passung des Studienfachs mit den späteren beruflichen Aufgaben zeigte sich ein positives Bild: Der Großteil der Befragten empfand eine optimale Passung zwischen Studienfach und den beruflichen Aufgaben zum Befragungszeitpunkt (siehe Tabelle 9). Wie auch in den Abschlussjahrgängen 2007, 2009 und 2011 empfand je über ein Viertel der Befragten aus den Abschlussjahrgängen 2013, 2014 und 2015 die Passung als gut. Durchschnittlich etwa ein Zehntel der befragten Heidelberger Absolventen/-innen empfand die Passung als schlecht oder nicht vorhanden.

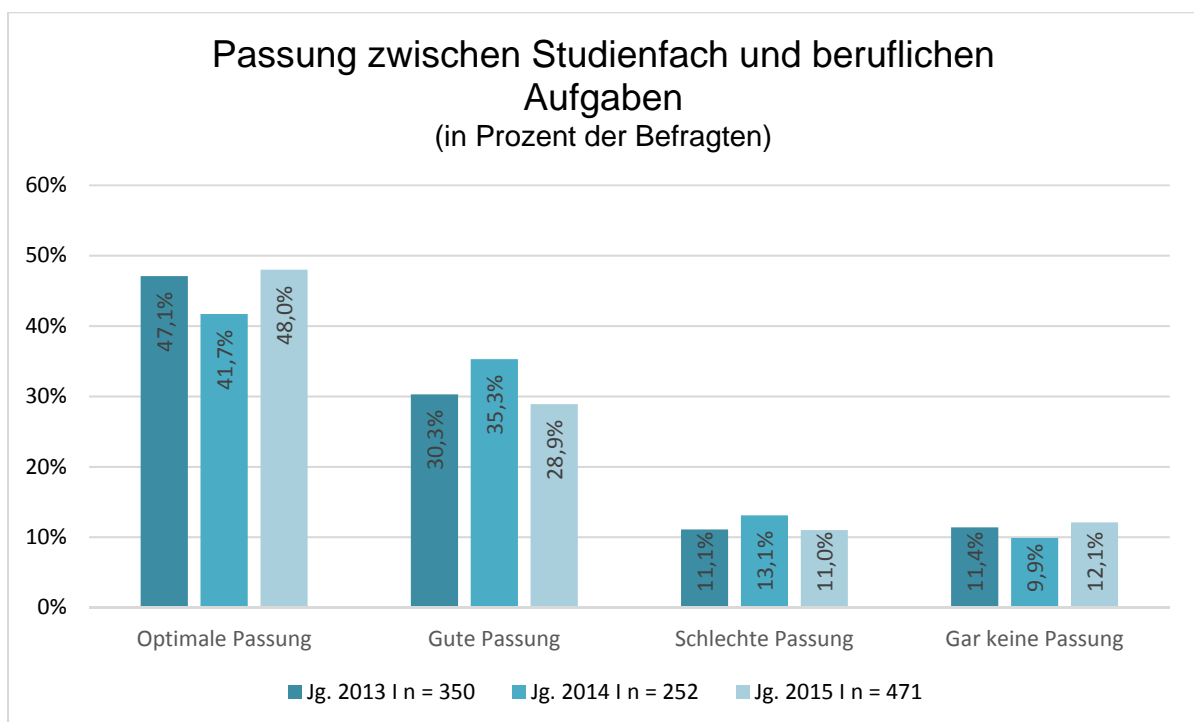


Abbildung 8: Passung zwischen Studienfach und beruflichen Aufgaben (in Prozent der Befragten)

## Passung zwischen Abschlussniveau und beruflichem Aufgabenfeld

Deutlich über zwei Drittel der Heidelberger Absolventen/-innen gaben an, das eigene Abschlussniveau als angemessen für ihre derzeitige Beschäftigung bzw. berufliche Tätigkeit zu empfinden (s. Abbildung 10). Ein geringer Anteil der befragten Heidelberger Absolventen/-innen gab an, dass ein höheres Abschlussniveau, ein geringeres Abschlussniveau oder gar kein Abschluss für ihr aktuelles Aufgabenfeld nötig gewesen wäre.

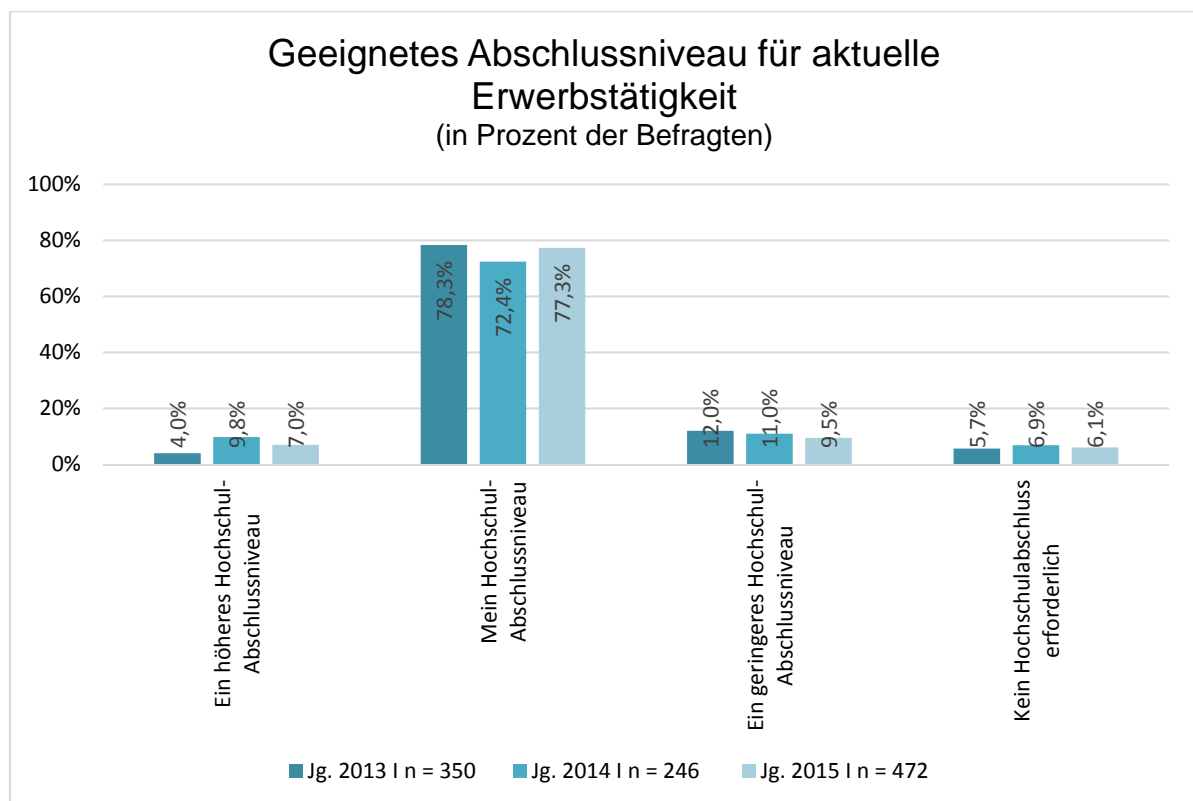


Abbildung 9: Geeignetes Abschlussniveau für die aktuelle Erwerbstätigkeit (in Prozent der Befragten)

## BERUFSZUFRIEDENHEIT

Über die Jahrgänge 2013, 2014 und 2015 gaben 65 Prozent und mehr der befragten Heidelberger Absolventen/-innen an, mit ihrer beruflichen Situation zum Zeitpunkt der Befragung sehr zufrieden oder zufrieden zu sein. Hier war ein Anstieg im Vergleich zu den Jahrgängen zuvor zu verzeichnen. Kaum oder gar nicht zufrieden mit der aktuellen beruflichen Situation waren laut Befragung lediglich zwischen 7% und 11% der befragten Absolventen/-innen.

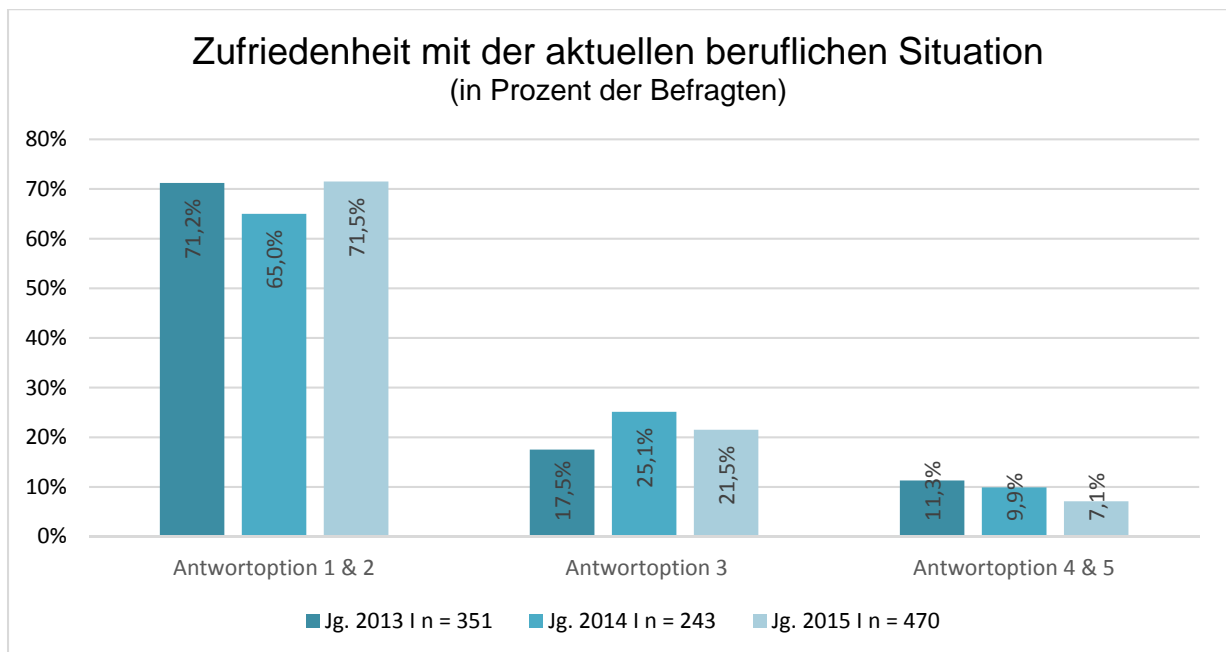


Abbildung 20: Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation (zusammengefasste Antwortoptionen von 1 „sehr zufrieden“ bis 5 „gar nicht zufrieden“; in Prozent der Befragten)

## VI. INTERNATIONALE MOBILITÄT

Insgesamt lässt sich festhalten, dass viele der Heidelberg Absolventen/-innen zum Beginn, während und / oder nach ihrem Studium international mobil waren. Ein kleinerer Anteil der befragten Absolventen/-innen war bereits vor dem Studium mobil (ca. 5% bis 8%), ein größerer Anteil der Heidelberger Absolventen/-innen absolvierte während des Studiums einen Auslandsaufenthalt. Auch nach dem Studium blieb ein Anteil der Heidelberger Absolventen/-innen international mobil. Nachfolgend findet sich eine detailliertere Darstellung der Indikatoren internationaler Mobilität.

### INTERNATIONALE MOBILITÄT ZU STUDIENBEGINN

Bereits zu Studienbeginn waren bereits ein Anteil von ca. 5% bis 8% der befragten Heidelberger Absolventen/-innen international mobil. Über die Jahrgänge hinweg ergab sich dabei für die verschiedenen Abschlussarten ein recht homogenes Bild, wobei die Absolventen/-innen der Lehramts-Studiengänge (Jg. 2013: 0,7%; Jg. 2014: 0,0%; Jg. 2015: 0,7%) und Bachelor-Studiengänge (Jg. 2013: 6,5%; Jg. 2014: 2,6%; Jg. 2015: 3,3%) etwas weniger internationale Mobilität vorweisen und die Master-Absolvent/-innen durch etwas mehr internationale Mobilität auffallen (Jg. 2013: 16,3%; Jg. 2014: 8,5%; Jg. 2015: 10,7%).

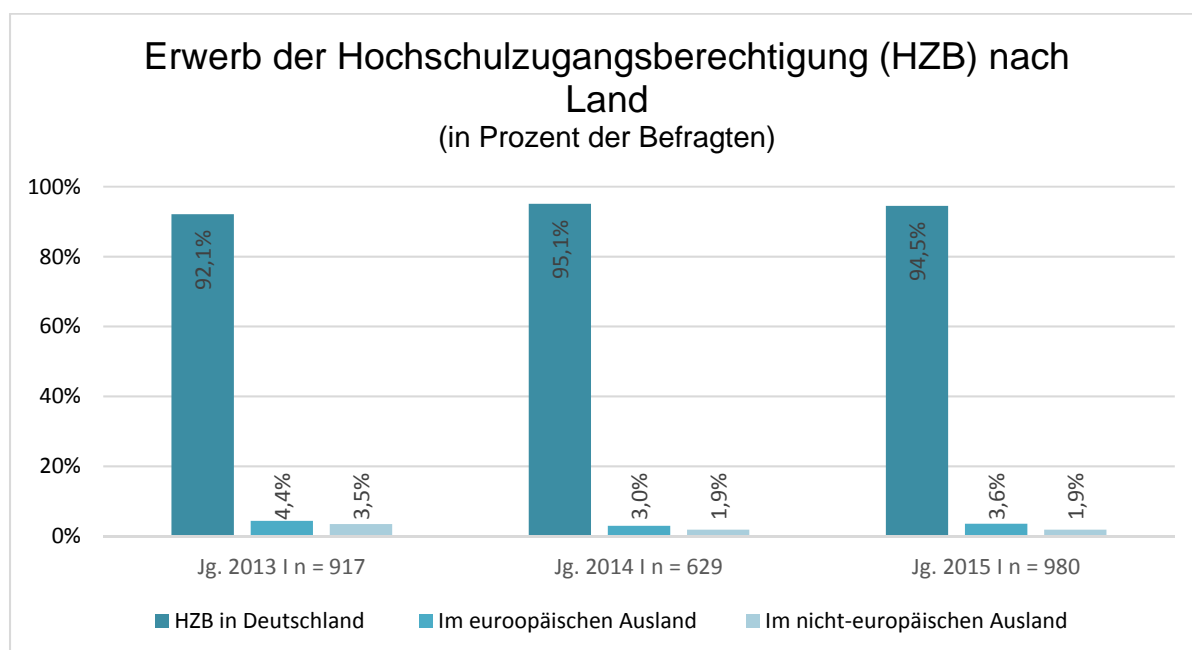


Abbildung 11: Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) nach Land (in Prozent der Befragten)

### INTERNATIONALE MOBILITÄT WÄHREND DES STUDIUMS

Auch während des Studiums war eine Vielzahl der befragten Heidelberg Absolventen/-innen international mobil. Über die Jahrgänge 2013, 2014 und 2015 absolvierten konstant jeweils mehr als 40% der Befragten während des Studiums einen Auslandsaufenthalt. Als häufigste Gründe für einen Auslandsaufenthalt während des Studiums gaben die Befragten ein Auslandssemester und/oder Praktika an.

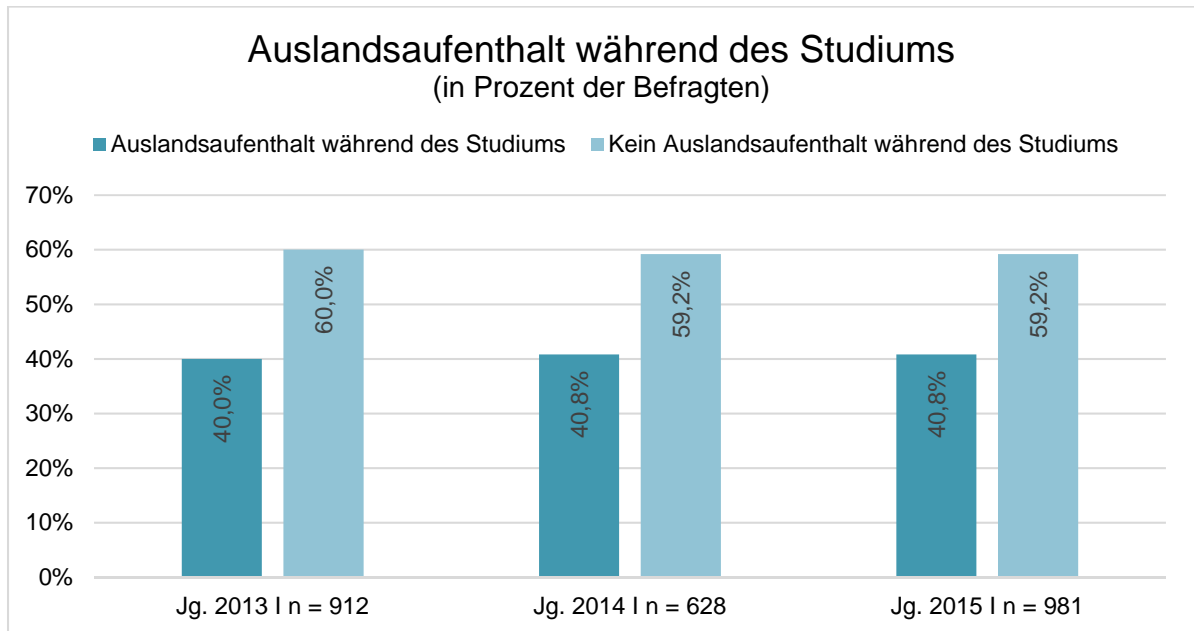


Abbildung 32: Auslandsaufenthalt während des Studiums (in Prozent der Befragten)

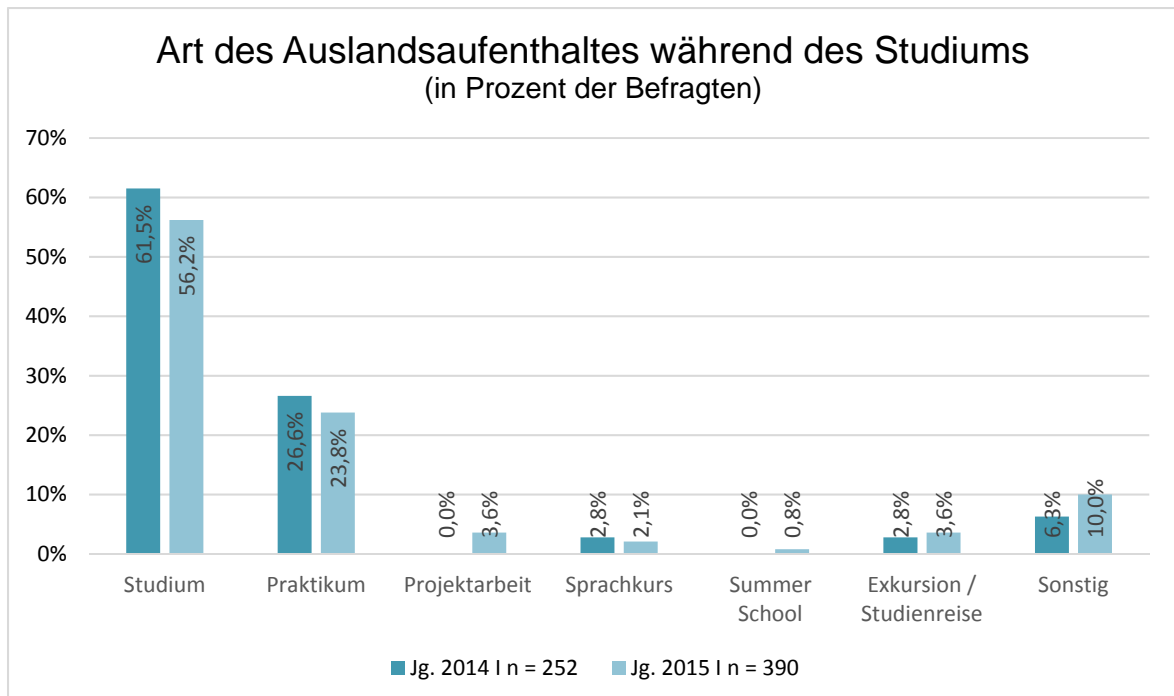


Abbildung 13: Art des Auslandsaufenthaltes während des Studiums (Mehrfachnennungen möglich; in Prozent der Befragten). Da die Frage nach Auslandsaufenthalten erst ab dem Jg. 2014 gestellt wurde, werden hier nur die Jg. 2014 und 2015 dargestellt.



## INTERNATIONALE MOBILITÄT NACH STUDIENABSCHLUSS

Nach erfolgreicher Beendigung ihres Studiums waren die Absolventen/-innen der Jahrgänge 2013, 2014 und 2015 ebenfalls international mobil. Diejenigen Absolventen/-innen, die angaben, nach dem Abschluss ein weiteres Studium begonnen zu haben, absolvierten dieses zu 8,7% (Jg. 2013) bzw. 7,4% (Jg. 2014) und 7,8% (Jg. 2015) im Ausland.

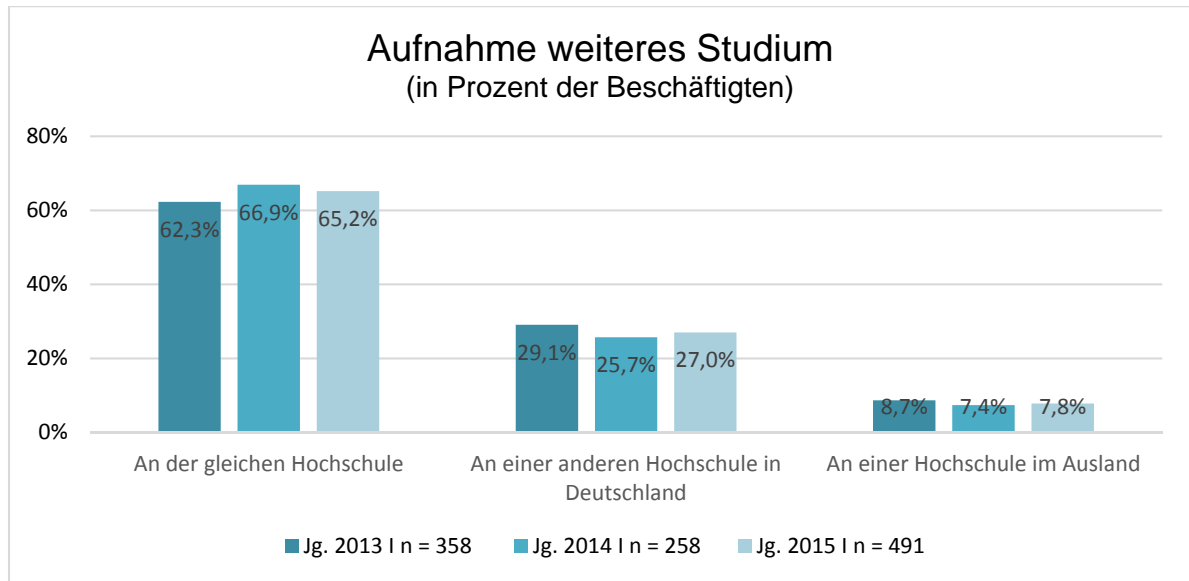


Abbildung 14: Aufnahme eines weiteren Studiums (in Prozent der Beschäftigten)

Von denjenigen Absolventen/-innen, die angaben, nach ihrem Abschluss berufstätig zu sein, erklärten 8,8% (Jg. 2013) der befragten Absolventen/-innen bzw. 4,3% (Jg. 2014 und 2015), im Ausland zu arbeiten.

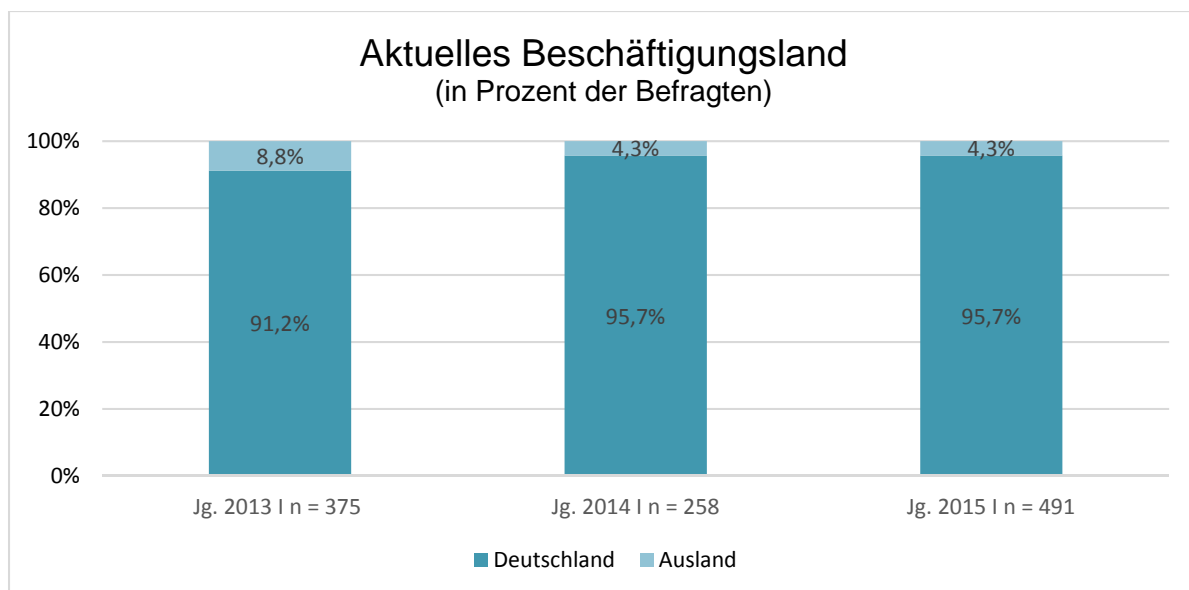


Abbildung 15: Aktuelles Beschäftigungsland (in Prozent der Befragten)